

Mittwoch, 6. Mai 2026

# Ein Spiel für alle

Menschen mit Beeinträchtigung sollen ab Sommer in einer neuen Inklusionsliga des Innerschweizerischen Fussballverbands kicken können.

Sira Heimgartner

Noel Amhof hat es sich einfacher vorgestellt. Die Gegner seien stärker als erwartet, sagt er nach dem zweiten Spiel am vergangenen Sonntag. Umso grösser ist die Freude über sein Tor für die Lindenkickers – das Team für Menschen mit besonderen Bedürfnissen beim FC Gunzwil. Als der 20-Jährige mit Trisomie 21 gegen den FC Kickers Luzern trifft, lässt er sich symbolisch die Schuhe putzen.

Das Turnier, an dem auch der FC Wolhusen und der FC Bruschol teilnehmen, dient als Demo-Spieltag. Dieser soll erlebbar machen, wie Menschen mit einer Beeinträchtigung am Vereinsleben teilhaben können – und gleichzeitig zeigen, ob die geplante Inklusionsliga im Sommer starten kann. «Regelmässig am Wochenende tschutzen zu können, ist mein grosser Wunsch», sagt Amhof. «Bestimmt kommen dann auch noch mehr Fans.»

Gemäss dem Fazit von Projektleiter Sandro Erni nach dem Turnier dürfte sich Amhofs Wunsch erfüllen: «Ich bin sehr glücklich über den Tag. Er war der Startschuss für neue Strukturen und wird wohl noch hohe Wellen schlagen.» Nun sollen die Erfahrungen aus dem Demo-Spieltag gemeinsam mit den beteiligten Vereinen ausgewertet und bei Bedarf Anpassungen am Konzept vorgenommen werden. «Es ist entscheidend, dass alle im selben Boot sitzen», sagt der 25-jährige Gunzwiler.

## Inklusion zieht in den IFV ein

Die Liga wird von Football Is More in Zusammenarbeit mit dem Innerschweizerischen Fussballverband gegründet und ist damit die erste offizielle Re-



Wolhusen gegen Kickers am sogenannten Demo-Spieltag am vergangenen Wochenende.



Alle wollen den Ball – die Spielerin von Wolhusen hat ihn.

Bilder: Boris Bürgisser (Wolhusen, 3. 5. 2026)

gionalverbands-Inklusionsliga in der Schweiz. Gerade diese Einbettung in bestehende Vereine und offizielle Verbandsstrukturen macht das Projekt besonders. «Wenn wir davon sprechen, dass wir für beeinträchtigte Personen die gleichen Strukturen haben wollen wie für nicht beeinträchtigte, ist das der einzig richtige Schritt», hält Erni fest. «Die Teams werden auf der Verbandsseite geführt, und an einem Samstag nachmittag laufen auf dem Fussballplatz neben Juniorenteams auch Teams mit beeinträchtigten Spielerinnen und Spielern auf.»

Erni ist mit einer Person mit Trisomie 21 aufgewachsen und stand selbst lange für den FC Gunzwil auf dem Platz. Daneben war er zehn Jahre als Trainer tätig und baute die Lindenkickers auf. Aus dieser Arbeit heraus entstand schliesslich die Idee zur Inklusionsliga. Neben dem FC Gunzwil sollen auch die drei weiteren Vereine, die am Demo-Spieltag teilgenommen haben, Teil der Liga werden. Perspektivisch dürften weitere Vereine Teams aufbauen, damit Spieltage in der ganzen Innerschweiz stattfinden. «Jeder sollte die Möglichkeit haben, in seiner Region Fussball zu spielen», so der Initiant.

## Die Liga setzt auf Chancengleichheit

Geplant sind sechs Spieltage mit drei Partien pro Team, wobei jeweils ein Verein als Gastgeber fungiert. Gespielt wird mit einem Torhüter und fünf Feldspielern auf einem Viertel-Fussballfeld, analog zu den E-Junioren. Überhaupt wird die Liga so konzipiert, dass sie sich in bestehende Strukturen integrieren lässt. Hinter der Wahl der Spielfeldgrösse steckt laut Erni jedoch ein weiterer Gedanke:

«Das Zauberwort im Inklusionssport ist Chancengleichheit. Je grösser die Felder, desto schwieriger wird es für schwächere Spieler, mitzuhalten. Physisch überlegene Spieler stehen dann stärker heraus – das versuchen wir einzudämmen.»

Eine Herausforderung wird es sein, einigermaßen ausgeglichene Teams zusammenzustellen. Entsprechend kommt den Trainerinnen und Trainern eine wichtige Rolle zu: Sie können den Spielfluss etwa durch Ein- und Auswechslungen oder Über- und Unterzahlsituationen beeinflussen, um möglichst faire Bedingungen zu schaffen. Organisatorisch ist vieles bereits aufgeleitet für die Liga, nur ein Naming-Sponsor wird noch gesucht. Für die erste Saison hat Erni vor allem einen Wunsch: «Etwas aufzubauen, das in fünf, zehn oder zwanzig Jahren völlig normal ist.»

## «Emotionen, die man sonst nirgends erlebt»

Dazu beitragen soll auch eine gezielte Trainerausbildung von Football Is More, die als Nächstes am 29. und 30. Mai in Gunzwil stattfindet und noch freie Plätze hat. Im Zentrum stehen die Herausforderungen im inklusiven Fussball: unterschiedliche Leistungsniveaus innerhalb eines Teams, flexible Trainingsgestaltung und der Umgang mit Notfällen. «Im Grunde ist es wie bei jeder Mannschaft. Trainerinnen und Trainer müssen adaptiv sein – bei inklusiven Teams einfach noch stärker», erklärt Erni. Warum sich das Engagement lohnt, zeigt sich für ihn auf dem Rasen: «Menschen mit Beeinträchtigungen lassen Emotionen oft ungefiltert raus – in beide Richtungen. Gerade Tore oder Medaillen sorgen für Emotionen, die man sonst nirgends erlebt.»

## Segelclubs glänzen in Spiez

**Segeln** Erfolgreiche Zentralschweizer Segelclubs: Gleich drei Clubteams aus unserer Region konnten sich am vergangenen Wochenende beim Act 1 der Swiss Sailing Challenge League positiv in Szene setzen und wichtige Punkte sammeln.

Die Segler des Dirt Regattacub Sisikons mit den Brüdern Achille und Camillo Casco aus Cham gewannen in Spiez nach acht ausgetragenen Kurzregatten vor dem Team des Segelclubs Tribschenhorn mit Skipper Marc Kaufmann.

Der Yacht Club Luzern, der am Samstag die Tabelle noch zwischenzeitlich angeführt hatte, fiel wegen eines Frühstarts am Sonntag auf Platz 6 zurück. Alle drei Clubs haben sich aber eine gute Ausgangslage im Kampf um den Aufstieg in die höchste Spielklasse geschaffen. Mitte August wird die dritte Spielrunde in Luzern ausgetragen. (w7)

# Allmends Frauen starten optimal

Die Frauen des TC Allmend Luzern zeigen einen starken Auftakt in die Interclub-Saison.

Albert Krütli

Den Frauen des TC Allmend Luzern ist der Start in die neue NLB-Interclubsaison optimal geglückt. Das Team von Karin Hoppler bezwang Dufour Biel auswärts diskussionslos mit 6:0 und grüsst damit als erster Leader. Die durchwegs besser klassierten Luzernerinnen mussten in den vier Einzelpartien keinen einzigen Satz abgeben: Paula Cembranos (N2.23) bezwang Kenisha Moning (N4.51) mit 6:3, 6:3, Caroline Hermanns (Dänemark, N3.27) dominierte Matilda Dürig (R2) mit 6:0, 6:1, Kiara Cvetkovic (N3.31) gewann gegen Anna Piszter (R2) mit 6:3, 6:1 und Iryna Lysykh (Ukraine, N4.61) liess Kyana Wobmann (R2) beim 6:1, 6:1 keine Chance.

Im Doppel siegten Cembranos/Cvetkovic gegen Dürig/Piszter mit 6:2, 6:4 und Hermanns/Anina Durrer (N3.41)



Kiara Cvetkovic vom TC Allmend Luzern. Bild: Claudio Thoma

gegen Moning/Iryna Wenger (R1) mit 6:2, 4:6, 5:10. «Nach diesem Auftakt nehmen wir jede Menge Selbstvertrauen und positive Energie mit in die nächsten Spiele», sagte Karin Hoppler. In der zweiten Runde vom Samstag muss Allmend Luzern wieder reisen – diesmal nach Genf zu Drizia.

Gegen die Genferinnen musste sich Luzern Lido, der NLB-Meister der letzten Saison, der auf den NLA-Aufstieg verzichtet hatte, vor den eigenen Fans mit einem 3:3 begnügen. Für die drei Punkte sorgten die überzeugend auftretende St. Gallerin Melody Hefti (N4.59), die erst vor eineinhalb Jahren ihre Profikarriere beendet hatte, mit dem 6:2, 6:1 gegen Tess Sugnaux (N3.34), Chiara Volejnick (R1) mit dem 6:4, 6:4 gegen Agathe Dayer (N4.52) und Hefti/Lena Peyer (R2) mit dem 7:6, 6:4 gegen Kamila Kashaeva (N4.63)/Laura Bao (R1).

Das Duell der beiden Nummern 1 verlor die Deutsche Ann-Kathrin Schmitz (N3.36) gegen Anais Gabriel (N2.24) mit 1:6, 3:6, während Tina Moser (R2) beim 0:6, 1:6 gegen Bao unterdurch musste und auch das Doppel mit Schmitz ging gegen Gabriel/Sugnaux mit 2:6, 0:6 verlor.

Am Samstag treffen die Luzernerinnen auswärts auf Lausanne-Sports, das in der Startrunde gegen Dählhölzli BE ein 3:3-Remis holte. «Ich bin mit den drei Punkten zufrieden», bilanzierte Coach Volejnick den Auftritt ihres Teams.

## Männer von Lido peilen erneut die NLB an

2024 stiegen die Männer von Lido Luzern in die NLB auf, konnten danach mit einigem Pech die Liga nicht halten, kündigten aber unverdrossen an, dass in diesem Jahr der sofortige Wiederaufstieg das erklärte Ziel sei. Das ist den Luzernern durchaus zuzutrauen, denn die Mannschaft ist mit Noah Lopez (N2.20), der Nummer 1 der Zentralschweiz, den beiden Urnern Nicola Senn (N3.40) und Tom Wyrsh (R1), dem Horwer David Limacher (N4.80), dem Deutschen Justin

Schlageter (N2.23) und dem Zürcher Laurin Aerne (N3.50) äusserst stark besetzt. Und so erstaunt es denn auch nicht, dass Lido im Heimspiel gegen Zürich nichts anbrennen liess und mit einem 9:0 in die Mission Aufstieg startete. Am Samstag um 9 Uhr empfängt Lido den LTC Winterthur.

Bei den Männern ist die Zentralschweiz in dieser Saison nicht vertreten, weil der TC Allmend Luzern in die NLA aufgestiegen ist. Der TC Froburg Trimbach hat sich aus der NLA zurückgezogen, womit die Luzerner als bester NLB-Gruppenzweiter der letzten Saison den frei gewordenen Platz übernehmen konnten, nachdem der TC Bulle als Finalist der Aufstiegs-spiele auf den Aufstieg verzichtet hatte. Bulle hatte den Final gegen den LTC Winterthur verloren. Die NLA-Saison beginnt am 30. Juli 2026.